

Stromausfall betraf etwa 4000 Haushalte

Kurzschluss im MSZ zog laut Netzbetreiber Kreise / Kein Brand, sondern „Rauch“ durch Isoliergase?

CUXHAVEN. Behördenvertreter, aber auch Mitarbeiter des Netzanbieters EWE forschen nach wie vor nach den Gründen für einen Kurzschluss im Maritimen Sicherheitszentrum (MSZ). Der Defekt in einem zum Neubau am Schleusenpriel gehörenden Technikraum hatte am Sonnabend dazu geführt, dass in mehreren Teilen Cuxhavens der Strom ausfiel.

Obwohl die Frage nach dem „Warum“ noch nicht beantwortet werden kann, kristallisiert sich allmählich heraus, was am Sonnabendabend passiert ist: Zunächst war von einem Brand die Rede, Techniker der EWE Netz sprechen inzwischen jedoch von Isoliergasen, die freigesetzt worden sein sollen.

Das ausströmende Gas, mit dem Transformatoren gekühlt werden, könnte den Anschein von „Rauchentwicklung“ erweckt haben – auch wenn es gar nicht gebrannt hat. Offiziell bestätigt wurde diese These allerdings noch nicht. Fest steht jedoch, dass

es einen Kurzschluss gegeben hat; EWE Netz-Sprecherin Ina Buchholz beschrieb ihn als Ursache für den nachfolgenden Stromausfall, von dem circa 4000 Cuxhavener Haushalte betroffen waren.

EWE legte einen „Bypass“

Der Defekt im MSZ, so Buchholz, habe sich „bis ins nächstgelegene Umspannwerk ausgewirkt“, wo dann Sicherheitsmechanismen griffen: Mehrere Versorgungsleitungen wurden automatisch vom Netz getrennt, weswegen im Hafens- und im Innenstadtbereich vorübergehend die Lichter ausgingen. Der Saft blieb aus, bis der Stromfluss über die Netzleitstelle umgelenkt werden konnte. „Technisch gesehen muss man sich das wie einen Bypass vorstellen“, erläuterte Buchholz.

Nach Angaben der EWE-Sprecherin vergingen in der Mehrzahl der Fälle nur ein paar Minuten, bis die Stromversorgung wiederhergestellt war. Hier und da mussten Bürgerinnen und Bürger eine

halbe Stunde lang auf Elektrizität verzichten; die letzten Kunden seien nach zwei Stunden wieder am Netz gewesen. Trotzdem nahm der Strom auch am Montag noch einen Umweg: Techniker seien im Einsatz, „um die Bypass-Situation wieder aufzulösen“, berichtete Buchholz und sprach davon, dass der Trafo im MSZ nach jüngsten Erkenntnissen kaputt gegangen sei, man aber auch einen Kabelfehler geortet habe.

Ursachenforschung

Ist das womöglich der Auslöser für besagten Kurzschluss? Statt die Gerüchteküche zu befeuern, nahm die Chefetage des Maritimen Sicherheitszentrums die Fehlersuche auf analytische Weise in Angriff: Nach Angaben von MSZ-Sprecherin Anna Schwarz hatte sich ein Verwaltungsleiter schon am Sonntag mit den Verantwortlichen des Staatlichen Baumanagements und mit Vertretern von am MSZ-Bau beteiligten Firmen getroffen. In diesem Kreis ging man

bislang von einem Kabelbrand aus, der in einer Trafostation im Kellergeschoss des auf dem Gelände des Wasser- und Schifffahrtsamtes stehenden Neubaus ausgebrochen sein soll. Das Gebäude war im Laufe der letzten drei Jahre errichtet worden; erst am 14. Juli hatte man dort den Betrieb aufgenommen – zunächst probeweise für eine Dauer von sechs Monaten.

Als am Sonnabend die Brandmeldeanlage anschlüss, sollen sich elf Personen im Gebäude aufgehalten haben, der Großteil im Gemeinsamen Lagezentrum See. Das Lagezentrum gilt als das „Herzstück“ der Einrichtung; dort schoben zum Zeitpunkt des Alarms Angehörige von sechs unterschiedlichen Institutionen des Bundes und der Küstenländer Dienst. Offenbar kam keiner der Beschäftigten zu Schaden. Sie mussten das Gebäude vorübergehend verlassen, konnten später jedoch wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. (kop)